

† Guyer-Zeller.

Ueberraschend für alle Welt, wie vor einigen Jahren der Tod des zürcherischen Finanzmannes Pierz Landis, so kam nun auch das Ende des Herrn Guyer-Zeller. Am Ostermontag Vormittag ist er gestorben an den Folgen eines Luftröhrenkatarths. Wenige von den Bewohnern unsrer Stadt mochten gewußt haben, daß er krank war, und niemand ahnte diesen Ausgang. Donnerstag nachmittags wurde er in seiner Heimatgemeinde Bauma beerdigt.

Ein Mann, dessen Name in den letzten Jahren immer und immer wieder in aller Mund war, verdient es, daß man ihm bei seinem Verschwinden vom Schauplatz dieser Erde einige Zeilen widme. Aber was soll man von ihm sagen? Das ist eine schwierige Frage, besonders für uns, die wir seine Rolle in der schweizerischen Eisenbahnpolitik der vergangenen Jahre nur beklagen konnten. Und doch, wer möchte jetzt am offenen Grabe wieder nur richten und urteilen? Es irrt der Mensch, solange er strebt. Guyer-Zeller hat viel gestrebt und viel geirrt.

Wollen wir nun einmal vergessen, was uns an ihm ärgerte und verdroß, so läßt sich nicht verkennen, daß seinem Wesen auch große und bewunderungswürdige Züge eigneten. Er war in jeder Beziehung ein Original, eine seltsame Mischung von Gutmütigkeit und Härte, rücksichtsloser Geschäftsmann und ideal veranlagter Phantast in einer Person. Immer hatte er den Kopf voll hochfliegender Pläne und Projekte. Wenn er nie ernstlich daran dachte, eine Luftballonverbindung mit den Nordbewohnern herzustellen, so lag das nur daran, daß noch kein Professor sich gefunden, der die Möglichkeit und Rentabilität eines solchen Unternehmens nachgewiesen hätte. An Guyer-Zeller hätte es nicht fehlen sollen, dasselbe zu finanzieren. Allerdings blieben manche dieser Pläne eben weiter nichts als eine „Guyer-Zeller'sche Idee“, und darunter verstand man je länger je mehr eine bloße Phantasterei. Aber manches hat er doch zuwege gebracht, und in frühern Jahren ist ihm auch vieles trefflich gelungen. Genialen Scharfblick bewies er schon auf seiner ersten Geschäftsreise nach Amerika, auf der er die Lage des dortigen Baumwollenmarktes rasch zu beurteilen und auszunutzen verstand. Noch mehr zeigte sich sein kühner Geschäftssinn bei dem von jedermann belächelten und bemitleideten Zusammenkaufen der schweizerischen Eisenbahnpapiere, mit denen er sein Millionenvermögen machen sollte. Die Macht, die er dadurch errang, verleitete ihn zu unklugen Streichen. Als er im Jahr 1894 die „Säuberung“ der Nordostbahndirektion vornahm, erhob sich ein Zetergeschrei von einem Ende der Schweiz zum andern. Und doch muß man heute sagen, daß seitdem bei der N. O. B. nicht alles schlechter geworden ist, sehr im Gegenteil, und der vehemente Preßfeldzug, den einzelne der gesprengten Direktoren hernach gegen Guyer-Zeller und die N. O. B. unternahmen und damit nicht wenig zur Aufstachelung der Volksleidenschaften gegen die Privatbahnen beitrugen, war sicherlich um keinen Deut nobler als das Vorgehen Guyers. Ihm selber aber wurde jener Mißbrauch der Gewalt verhängnisvoll. Sein Name ward zum Sprichwort, zum Hopanz, gegen den man die fanatisirten Volksmassen hegte. Die frevelhafte Zuszenirung des Nordostbahnstreiks schadete in den Augen des Volkes nicht den skrupellosen Agitatoren, sondern — Herrn Guyer-Zeller, der daran unschuldig war. Tausende stimmten für das Rechnungsgesetz und für die Verstaatlichungsvorlage, nur weil sie glaubten, daß Herr Guyer-Zeller dagegen sei.

Nun ist er still geworden. Sein großes Herz, das dem harten Kopf zum Troste so empfänglich war für starke, seelische Eindrücke und fähig der edelsten Regungen, es hat aufgehört zu schlagen. All seine großen Pläne und Gedanken steigen mit ihm ins Grab. Dort, wo es — Gott sei Dank! — kein Referendum und keine Volksabstimmung mehr gibt, mag nun sein Geist frei die Schwingen regen und Pläne machen, Pläne, die keine Unlust staubgeborner Finanzgrößen und kein Neid und Spott mehr vereiteln soll! Hienieden aber läßt er neben solchen, die ihm zu Zeiten grollten, auch andere zurück, welche heute schmerzlich um ihn weinen, weil er's von Herzen gut mit ihnen meinte.

— Ein Ende mit Schrecken nahm die „Vergnügungsfahrt“ des Dampfers „Stella“, der mit Ausflüglern am Karfreitag nach der Insel Jersey fuhr, aber unterwegs an einem Riffe strandete und unterging, wobei 90 Personen das Leben verloren.

Italien.

— Der hochgradige Schwächezustand des Papstes ist nicht mehr zu verheimlichen. Kardinal-Staatssekretär Rampolla führt die Geschäfte. In aller Stille werden die Vorbereitungen zum Konklave für die Wahl des Nachfolgers betrieben.

Uebrige europäische Staaten.

— Griechenland. — Das Kabinett hat abgedankt.

Amerika.

— Der nordamerikanische Staat Arkansas hat das Verkaufen oder Verschicken von Cigaretten bei einer Buße von 100—1000 Dollars verboten, weil das Rauchen derselben gesundheitsschädlich ist.

— Die unabhängige, zentralamerikanische Republik Nicaragua soll nicht abgeneigt sein, sich von den Vereinigten Staaten annektieren zu lassen.

Asien.

— Einige Chinesen haben die große Dummheit begangen, unweit Tschau vier Deutsche zu überfallen und einen von ihnen gefangen zu nehmen. Er ist nun wieder befreit und die Bestrafung der Schuldigen, zu welcher in solchen Fällen immer einige neue Landabtretungen oder Eisenbahnkonzessionen gehören, ist eingeleitet.

Schweiz.

— Der schweizerische Arbeitertag hat in Luzern am Ostermontag seine Angelegenheiten besprochen und Herrn Greulich als Arbeitersekretär einstimmig bestätigt. Die Besoldung desselben zahlt bekanntlich der Bund, was eine sehr angenehme Einrichtung ist.

— Wie man der Wiener „N. Fr. Presse“ schreibt, stehen in der schweizerischen Armee in diesem Jahre wichtige Neuerungen bevor, wodurch sie wieder auf die gleiche Höhe der Bewaffnung wie die Heere der Nachbarländer kommen soll. „In erster Linie handelt es sich um die Einführung der Hauubitze, wodurch an Stelle der veralteten, ganz unzulänglichen Mörserbatterien wieder ein vollwertiges Geschütz tritt. Dann hat die schweizerische Artillerie-Kommission dieser Tage die Einführung eines neuen Geschosses für die Zwölf-Centimeter-Kanonen beschlossen. Schon seit längerer Zeit wurden mit einem neuen Zünder, dem Brisanzzünder, und einer neuen Stahlgranate Versuche gemacht, die im letzten Herbst unerwartete Resultate ergaben und in Fachkreisen großes Aufsehen erregten. Die Neuausrüstung der Artillerie, die bisherigen Feldbatterien bleiben bestehen, und die Einführung des neuen Geschosses wird noch in diesem Jahre durchgeführt, was dem kleinen schweizerischen Budget wieder eine erhebliche Mehrbelastung bringt. Endlich mußte die Schweiz nach vielem Sträuben auch darin den Nachbar-Armeen folgen, indem sie die Unentbehrlichkeit des Luftballons für den Zukunftskrieg erkannte und die Errichtung einer Luftschiffer-Abteilung beschloß. Nach gründlicher Prüfung des österreichischen, deutschen und französischen Ballonmaterials kam das Militärdepartement dazu, für den Gebrauch im Felddienste den Drachenballon zu wählen. In nächster Zeit werden mehrere Offiziere in fremde Luftschifferkorps zu Studienzwecken abkommandirt werden.“

— Der Bundesrat ernannte zu Delegirten für die internationale Abrüstungskonferenz im Haag den schweizerischen Gesandten Dr. Roth in Berlin, Oberst Rünzli in Ryken und Nationalrat Odier in Genf. Als Sekretär begleitet sie Dr. Sutter vom politischen Departement.

— Nützliche Verwendung eines „Nationalhelden“. In Nr. 101 des „Handelsamtsblatt“ findet man Wilhelm Tell auf einer Etiquette für Bitter und Bitterliköre. Er lautet zwischen zwei Felswänden auf dem Gefleß; statt des Landvogtes erscheinen aber vier Zwerglein mit einer Riesenflasche „Wilhelm

Ostermontag bei Hallau. Kadenschlacht. Hausen schaute

— Gra Davos wurde gekocht. D haben und n Kohlen.

— Mara bohrt Herr B. haltigen Boden im Gemeindef

— Zeffi sich nun doch Schulbehör buch eingeführt und Poesie die leitenden Persön Die Denkenden gehören wir

— Neue Neuenburg He

— Für die Herren die St

1.
2.
3.
4.

Die Vorsch wahlen werden

— Das Finsler hat an Die Leidtragen In derselben n nahmen die Lei läuten begann, und dort vor Pflanzen, ruhte diensflichen Har Finsler seit 18 liturgischen Ein lettner. Die A des Verewigter an Psalm 35, mancher Bezieh Entwicklung un zehnte, mit alle während dieser ihn den letzten dieses Amtes e Und er war, Leiter und Lenk Leben beschieden Alter Finslers. Gottes auch einr lebens wahrzun spruch mit ga Wesens wurzelt eindrücke umgab berühmten J. C Antistes, und v den bedeutendste Finsler das gei Sohn, der nun im Großmünste hatten ihn die k der „Kirchenvat Er kam heim